

Bauamt muss gläsern werden

Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs macht Vorstoß, um Politik der Verwaltung transparenter zu machen

■ Von Jensen Zlotowicz

Eisenach. Die Stadtverwaltung Eisenach rücke zu spät mit Informationen raus. Im Bauausschuss entschieden Menschen, die keine Ahnung von der Materie haben und die fachlich fundierte Meinung einiger berufener Bürger in diesem Gremium werde negiert – diese Kritik üben Mitglieder des Förderkreises zur Erhaltung Eisenachs am Freitagabend im „Thüringer Hof“.

Mehr Informationen, mehr Transparenz aus und in der Stadtverwaltung Eisenach zu wichtigen und sensiblen Themen der Stadtentwicklung – das wünschen sich Vorsitzender Diethelm Fichtner, Stadtplaner i.R., und die Mitglieder des Förderkreises.

Was die Verwaltung, allen voran das Bauamt unter der Leitung von Bürgermeister Andreas Ludwig (CDU) und Oberbürgermeisterin Katja Wolf (Linke) hinsichtlich städtebaulicher Entscheidungen praktizierten, sei nicht dazu geeignet, die Bürgerschaft frühzeitig – also schon

in der Entstehungsphase – in wichtige Themen einzubinden, sie mitzunehmen und mitreden zu lassen.

■ Fall aus Heidelberg soll Vorbild sein

Diese Kritik brachten Fichtner und Vereinsmitglieder beim Vortragsabend des Förderkreises einmal mehr an. Fichtner referierte zum Thema Bürgerprotest und -entscheid anhand des Beispiels des geplanten Anbaus der Stadthalle in Heidelberg, wo Fichtner lebt. Exemplarisch dokumentierte er, wie die Heidelberger Bürgerschaft das Vorhaben zu Fall brachte, welche Organisation, welche Logistik, Taktik und welche Finanzierung dazu notwendig waren. Wie man solchen Bürgerprotest, einen Bürgerentscheid, stabsplanmäßig aufzieht, weiß Fichtner; und er will seine Erfahrungen in Eisenach als Blaupause benutzen.

Zum Bürgerentscheid müsse es doch gar nicht kommen, wenn Bürger rechtzeitig in Findungsprozesse einbezogen wür-

den. Der Förderkreis-Vorsitzende werde OB Wolf in den nächsten Wochen ein Papier vorlegen, in dem er die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt thematisiert. Genauer, wie man sie hinsichtlich wichtiger Projekte erst einmal betreibt. Die Versprechungen Katja Wolfs im Zuge der Wahl zu mehr Transparenz sieht der Förderkreis nicht erfüllt.

Die Öffentlichkeit würde vorwiegend von Vorhaben erst kurzfristig informiert, dann, wenn Projekte etwa schon im Bauausschuss behandelt würden wie jüngst der umfangreich geplante Abriss der denkmalgeschützten Brauerei, monierte die frühere Vorsitzende Ingrid Pfeiffer. „Sowas ist ein Fauxpas gegen die Bevölkerung“, so Diethelm Fichtner. Die Verwaltung müsse endlich Sensibilität für Projekte entwickeln, die baulich relevant sind. Oberbürgermeisterin Katja Wolf hätte ihre Schonzeit gehabt, nun aber müsse sie diesbezüglich ihre Befugnisse nutzen.

Der Fall „Eisenacher Brauerei“ sei nur ein Beispiel, das die Mentalität in der Verwaltung und der Mehrheit der Bauaus-

schussmitglieder zeige. Ohne Vor-Ort-Termin, ohne Gutachten – Daumen hoch für den großflächigen Abriss. Berufene Bürger, die Einwände geltend machen, würden als Bremser verunglimpft und lächerlich gemacht, so die Kritik des Vereins.

■ Mehr belastbare Informationen

Das Projekt „Tor zur Stadt“, das umstrittene Bauvorhaben an der Prellerstraße in der Südstadt, die geplante Verlegung der B 19 im Bereich der Hohen Sonne – in diesen Fällen wünschten sich die Bürger mehr belastbare Informationen (aus der Verwaltung etwa über bestehende Verträge).

Stadtratsmitglied Fritz Hofmann, einziger Gast des Parlaments beim Vortrag, will Fichtners „Bürgerprotest-Anleitung“ in den Stadtrat einbringen.

Gäste der Veranstaltung waren auch Vertreter der Bürgerinitiative gegen die Verlegung der B 19 aus Mosbach, die auch bei der Bundesstraßenproblematik mehr Protest organisieren

und dabei von Fichtners Erfahrungen profitieren wollen. Der geplante Rückbau der B19 zwischen Wilhelmsthal und Eisenach und das Ende des Individualverkehrs dort (wir berichteten) soll verhindert werden.

Dass Bürgerprotest zum Erfolg führen kann, zeigt nicht nur der Fall der Heidelberger Stadthalle, betonte Ingrid Pfeiffer. Sie erinnerte an die Erfolge des Förderkreises bei den Projekten Lutherplatz-Bebauung, Parkhaus Karlsplatz, Kino „Capitol“ oder den ursprünglich geplanten Einkaufstempel „Tor zur Stadt“.

Dieses Engagement, aber viel mehr der häufige Kampf gegen Windmühlen in Eisenach, hätten die Vereinsmitglieder und die berufenen Bürger im Bauausschuss Kraft und Nerven gekostet, ihnen zum Teil Motivation geraubt. „Es ist schwer, die Eisenacher Bürger für diese Sache zu mobilisieren“, bedauern die Protagonisten des Förderkreises, die sich ein ähnlich breites und zielführendes Engagement wie beim Stadthallen-Protest in Heidelberg wünschen.

TLZ 29.4.2013 J.Zlotowicz